

Tabelle 46: Ablehnung von Vorlagen zwischen 1919 und 2015 trotz Annahmempfehlung beider Grossparteien (chronologische Anordnung)

Jahr	Vorlage	Pro-Lager (%)	Ja-Anteil %
1931	Landtagsbegehren Arbeitslosenversicherung	FBP, VU (100 %)	36.2
1945	Landtagsbegehren Mandatszahlerhöhung	FBP, VU (100 %)	20.8
1962	Landtagsbegehren Zivilschutzgesetz	FBP, VU (100 %)	25.7
1968	Konsultativabstimmung Frauenstimmrecht (Abstimmungsergebnis der befragten Männer)	FBP, VU (91.26 %)	39.8
1971	Landtagsbegehren Frauenstimmrecht	FBP, VU (98.4 %)	48.9
1972	Landtagsbegehren Mandatszahlerhöhung	FBP, VU (98.4 %)	48.7
1973	Landtagsbegehren Frauenstimmrecht	FBP, VU (98.4 %)	44.1
1992	Landtagsbegehren Wahlalter 18 Jahre	FBP, VU (89.28 %)	43.7
2000	Referendum Preiswerter Wohnungsbau	FBP, VU, FL (100 %)	33.9

Anmerkung: 1968 und 1971/1972 auch Stimmenanteil der CSP berücksichtigt, 1992 Stimmenanteil der FL.

Tabelle 47: Annahme von Vorlagen trotz mehrheitlicher Ablehnungsempfehlung (chronologische Anordnung)

Jahr	Vorlage	Pro vs. Contra (%)	Ja-Anteil %
1961	Landesvermessung	Keine Partei vs. FBP (-54.5 %)	60.9
1987	Initiative «doppeltes Ja» bei Volksabstimmungen	FL, FBP vs. VU (-0.38 %)	62.9
1989	Initiative Untersuchungskommissionen	FBP vs. VU (-5.02 %)	58.8
1992	Initiative Staatsvertragsreferendum	FL vs. VU (-39.6 %)	71.4
2003	Initiative Verfassung (Fürstenhaus)	FBP vs. VU, FL (-0.2 %)	64.3
2009	Lockerung Grenzwerte Mobilfunk	Keine Partei vs. FL (-8.92 %)	57.0
2010	Industriezubringer Schaan	Keine Partei vs. FL (-8.92 %)	51.9

Mehrheit in der Volksabstimmung. Je stärker die Annahmempfehlung der Parteien ist, desto wahrscheinlicher ergibt sich eine Mehrheit bei der Volksabstimmung. Aber selbst wenn beide Grossparteien eine Vorlage aktiv zur Annahme empfohlen hatten, wurden nur etwa zwei Drittel der Vorlagen auch tatsächlich angenommen. Die Parteien haben also zwar einen Einfluss auf den Ausgang der Volksabstimmung, er ist allerdings beschränkt.

Die extremsten Beispiele von Ablehnung von Vorlagen trotz Annahmempfehlungen durch die beiden Grossparteien betrafen jeweils Landtagsbegehren. Zweimal wurde eine Mandatszahlerhöhung auf